

Warum die Uhr stehen blieb, als Opa starb - Das Übersinnliche auf dem Prüfstand

**„Publikumstag“ der GWUP
am Donnerstag, 21. Mai 2009, im Hamburger Völkerkundemuseum,
ab 14 Uhr**

Referent:

Dr. Mark Benecke

Thema:

Auf heißer Spur - Das Rätsel der Spontanen menschlichen Selbstentzündung

Abstract:

„Spontane menschliche Selbstentzündung“ (SHC = *Spontaneous human combustion*) gilt als eines der rätselhaftesten paranormalen Phänomene. Dabei verbrennen Menschen angeblich plötzlich von innen heraus, indem sich im Körper Flammen bilden. Eine äußere Ursache ist nicht erkennbar. Gegenstände in unmittelbarer Nähe bleiben nahezu unversehrt. Die menschlichen Fackeln sterben angeblich weder an ihren Verbrennungen noch an Erstickung. Sie verpuffen regelrecht in Sekundenschnelle. Etwa 300 Fälle von „Spontaner Selbstentzündung“ wurden bislang weltweit registriert.

Interview:

Dr. Benecke, wann und wo sind Sie erstmals mit dem Phänomen der „Spontanen menschlichen Selbstentzündung“ konfrontiert worden?

Forensiker erwähnen dieses angebliche Phänomen nur selten. Ich wurde neugierig, nachdem ich einen Artikel darüber in Deutschlands bekanntester Boulevardzeitung gelesen hatte. Während meiner Anstellung beim Chief Medical Examiner in Manhattan wandte ich mich zunächst an den örtlichen Polizeichef, der auch für Brandunfälle zuständig ist. Er erinnerte sich, dass er von Fällen spontaner menschlicher Selbstentzündung gehört hatte. Allerdings war er auch nie selbst Augenzeuge solcher Vorfälle gewesen. Später schickte mir sein deutscher Kollege ein Zeitungsartikel, bei dem es sich um eine Sammlung von Fällen angeblicher spontaner menschlicher Selbstentzündung handelte.

Zeitungen und Zeitschriften in aller Welt hatten diese Fallsammlung aufgegriffen. Der Artikel scheint eine der Hauptinformationsquellen für SHC-Interessierte zu sein. Mittlerweile haben KollegInnen und ich tonnenweise Berichte gesammelt.

Also haben wir es mit einem modernen, mediengemachten Phänomen zu tun?

Nein, das kann man nicht sagen. Ausführliche Beschreibungen angeblicher plötzlicher Selbstentzündungen sind schon seit über 150 Jahren bekannt – zum Beispiel aus dem Jahr 1830 in „Horns, Nasses und Wagners Archiv für Medizinische Erfahrungen“. Auch der Chemiker Justus von Liebig beschäftigte sich mit der Thematik und versuche seinen Zeitgenossen mit Experimenten klarzumachen, dass ihre Vermutungen zu SHC auf phantastischen Spekulationen beruhten. Die bekannteste literarische Schilderung einer angeblichen spontanen Selbstentzündung findet sich bei Charles Dickens, in seinem Roman „Bleak House“ von 1853.

Was heißt „phantastische Spekulationen“? Welche Hypothesen über spontane menschliche Selbstentzündung kursieren denn?

Die Gründe, die in populären Zeitschriften oder von Fans des Paranormalen meistens genannt werden, sind durchweg nicht nachweisbar. Zu solchen Mutmaßungen gehören zum Beispiel subatomare „Pyrotrone“. Das sollen energiegeladene Teilchen sein, die mit den Zellen in Wechselwirkung treten, sich explosionsartig entzünden und den Körper in Flammen aufgehen lassen. Mein paranormaler Kollege Larry Arnold sagt dazu immer: „Die werden erst noch entdeckt, so wie Quarks, die wurden ja auch zunächst theoretisch vorhergesagt.“ Trotzdem gilt natürlich auch hier die älteste Skeptiker-Regel: Dass er mir das Neuartige beweisen muss – also dass es Pyrotrone gibt – und nicht ich ihm.

Auch Erdmagnetismus, Kundalini – eine Art mystische Körpererhitzung, etwa im Yoga – und elektrostatische Kräfte habe ich schon als angebliche Ursache der SHC gehört.

Was ist davon zu halten?

Nichts. Die wissenschaftliche Erklärung ist eine ganz andere: Eine Zigarette etwa setzt die Kleidung oder auch die Haare in Brand. Gebrechliche, kranke oder alkoholisierte Menschen – und um solche handelt es sich bei vermeintlichen SHC-Opfern – können den Brand nicht rasch genug löschen. Nach einiger Zeit beginnt sich das Unterhautfettgewebe zu verflüssigen beziehungsweise zu erweichen und durchtränkt die Kleidung. Einer Fackel vergleichbar verbrennt nun der Körper. Die Kleidung wirkt dabei wie ein großer Docht, das flüssige Fett wie das Wachs.

Und Fotos, auf denen ganze Körperteile völlig fehlen?

Die sind erwiesenermaßen erst nach dem Eintreffen der Sanitäter und nach dem Abtransport der betreffenden Teile gemacht worden. Dass bei sitzenden Personen gelegentlich nur die Beine übrig bleiben, liegt daran, dass eine Flamme nach oben brennt und heizt.

In Deutschland hatte ich auch einen Fall, wo die – in der Tat verkohlten – Oberkörper-Reste einer Frau erst durch herabfallende Bohlen und dann durch das Löschwasser zerstört wurden. Übrig geblieben waren nur die Beine.

Offenbar lassen sich viele Betrachter durch angebliche SHC-Fotos täuschen, weil dort eben nicht die gesamten Leichenreste zu sehen sind, sei es, weil sie verkohlt und daher einfach schwer zu sehen oder, wie oben beschrieben, wirklich verschwunden sind.

SHC-Anhänger sind damit aber kaum zu überzeugen. Ein häufiger Einwand: Es sei gar nicht möglich, den genauen Hergang im Nachhinein zuverlässig zu rekonstruieren, insbesondere bei Brandfällen.

Das ist falsch. Die forensische Untersuchung von verkohlten Überresten ist möglich. Wissenschaftler, Kriminalisten, forensische Pathologen und Fachleute aus den Reihen der Polizei können eine ganze Reihe von Informationen aus stark verbrannten Leichen ziehen – selbst aus Asche und Verbrennungsrückständen.

In SHC-Artikeln wird oft behauptet, das „charakteristische Bild“ vermeintlicher menschlicher Selbstentzündung könne erst bei sehr hohen örtlichen Temperaturen von 1500° C entstehen – was mit dem von Ihnen genannten „Docht-Effekt“ gar nicht erreichbar ist.

Auch das entspricht nicht den Tatsachen. Wenn der Körper erst einmal brennt, gibt es genug Fett und brennbare Stoffe, die zur Zerstörung führen. Rechtsmediziner haben nachgewiesen, dass Leichen von Erwachsenen bei 800 bis 1000° C binnen einer Stunde verbrennen, wobei weniger als ein Kilogramm einer krümeligen Substanz zurückbleibt.

Ich hab's auch schon selbst auf einer Tischtennisplatte im Park ausprobiert: Winzige Flämmchen zuckten da stundenlang über unsere Schweineteile, und am Ende war alles oberflächlich sehr stark geschwärzt und gewebereduziert.

Aber wieso ist in vielen der bekannten SHC-Fällen das Zimmer beziehungsweise die unmittelbare Umgebung des Opfers nahezu unversehrt geblieben?

Das ist wiederum der Docht-Effekt: Dadurch wird zwar eine große Hitze unmittelbar am Opfer erzeugt, doch diese steigt senkrecht nach oben und verschont daher auch Gegenstände, die sich in der Nähe befinden – manchmal sogar den Sessel, in dem das Opfer saß. Das ist so ähnlich wie bei einem Camper, der direkt neben einem Lagerfeuer schläft.

Betreiben Sie auch eigene Forschungen und Experimente zum Thema „Spontane Menschliche Selbstentzündung“?

Ja, öfter. Eine Stunde vor unserem Gespräch habe ich auf der Konferenz der *American Academy of Forensic Sciences* gerade noch mit dem Kollegen Jon de Haan gesprochen. Er hat ein viel größeres Labor und tüftelt immer neue Experimente aus, beispielsweise mit großen Schweine-Leichen in komplett eingerichteten Zimmern, die dabei hin und wieder durch eine Rauchentzündung auch schon mal abfackeln. Macht ihm aber nichts aus, das ist sein Job. In Belgien habe ich auch einen interessanten Fall vor Ort untersucht, den das Opfer überlebt hat. Hier war die Zündquelle angeschwemmter Phosphor aus verklappten Bomben. Hat mehrere Jahre gedauert, bis die Ärzte, ich und die Familie des Opfers das Rätsel geknackt hatten. Sie konnte sich nur erinnern, am Strand „Muscheln“ gesammelt zu haben.

Zur Person:

Mark Benecke ist Doktor der Medizinwissenschaften und arbeitet international als Kriminalbiologe. Seine Spezialgebiete sind DNA-Analysen („genetischer Fingerabdruck“) und forensische Entomologie. Letzteres hat ihm in der Presse die Beinamen „Kommissar Schmeißfliege“ (*Stern*) oder „Herr der Maden“ (*Kölner Stadtanzeiger*) eingebracht.

Als weltweit gefragter Experte für mysteriöse Todesfälle ermittelte er zwei Jahre lang für das Rechtsmedizinische Institut der Stadt New York. Benecke gehört zahlreichen internationalen wissenschaftlichen Akademien an und ist Mitglied im GWUP-Wissenschaftsrat und im wissenschaftlichen Beirat der GWUP-Zeitschrift *Skeptiker*.

Homepage: www.benecke.com